

Auerthal-Beitung.

Staatsblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Möbberlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodan, Bernsbach, Beyerfeld, Sachsenfeld und die umliegenden Ortschaften.

Erscheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Fringerlohn 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beilättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, der Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einspaltige Corpusspalte 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

N. 3.

Freitag, den 6. Januar 1893.

6. Jahrgang.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes, die allgemeine Einführung einer Hundsteuer betreffend, vom 18. August 1868 und der Ausführungsverordnung hierzu hat alljährlich in Monat Januar eine Aufzeichnung sämtlicher in hiesiger Stadt befindlichen Hunde stattzufinden.

Es ergeht daher an alle Einwohner, welche sich Hunde halten, die Aufforderung ungefährlich und längstens bis zum

15. Januar 1893

die Anzahl ihrer Hunde hier anzuzeigen und die Steuermarken für das laufende Jahr gegen sofortige Erlegung des Betrags von 6 Mark für einen Hund entgegenzunehmen, andernfalls die Bestrafung wegen Steuerhinterziehung mit dem dreifachen Betrage des Steuerbetrags zu gewärtigen haben.

Aue, am 2. Januar 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Krepischmar.

Bekanntmachung.

Heute wurde

Herr Gustav Adolf Emrich aus Großenhain als Kassenassistent bei uns in Pflicht genommen.

Aue, am 2. Januar 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Krepischmar.

Feuerwehr Aue.

An Stelle des Herrn Fabrikant Bernhard Lorenz, welcher sein Amt als Branddirector niedergelegt hat, ist

Herr Fabrikant und Stadtverordneter Ernst Papst

hier als Branddirector und als dessen Stellvertreter

Herr Gastwirth Albin Modes

ernannt, bez. wiedergewählt und angestellt worden.

Aue, am 29. Dezember 1892.

Der Rath der Stadt.

Dr. Krepischmar.

Bekanntmachung.

Wer bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir heute die als Stadträthe auf die nächsten 6 Jahre wiedergewählten Herren

Fabrikant Albin Bauer

und

Brauereibesitzer Edmund Becher

für ihr Amt anderweit in Pflicht genommen haben.

Aue, am 2. Januar 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Krepischmar.

Bestellungen

auf die

Auerthal-Beitung

(No. 665 der Zeitungspreislifte)

für das 1. Quartal 1893

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Ausverkäuern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Beitung.“

Emil Hegemeister.

Im „dunkelsten Deutschland.“

General Booth, der bekannte Gründer der Heilsarmee, schrieb ein Buch „Im dunkelsten England,“ in welchem er die Not schildert, welche im reichsten Lande der Welt sich findet. Auch über ein „dunkelstes Deutschland“ ließe sich ein Werk schreiben und besonders viel Stoff dazu entlang der deutsch-russischen Grenze sammeln. Einer Schilderung der Masuren, eines Zweiges des polnischen Volkes, entnehmen wir: Masuren ist der südöstliche Teil des Regierungsbezirks Gumbinnen, das Gebiet der vielen großen und kleinen Seen Ostpreußens. Die Bewohner sind fast

durchgängig Polen, deren Vorfahren zugleich mit den Deutschrittern in das Preußenland eindringen. . . . So ansprechend die kleinen majestätischen Anwesen zu sein scheinen, so elend und abstoßend sind sie meist in der Wirklichkeit. Im Hofe ist alles niederlich, durch die Dächer der Ställe und Scheunen sieht oft der blaue Himmel herein. Auf einer Scheunenterrasse fanden wir einmal ein Pferdesei. Das Pferd war letzten Winter gestorben, man hatte die Leiche einfach in die Scheune geworfen, das Fleisch war langsam heruntergefallen und das Gerippe lag nun noch kurz vor der Ernte da auf der Tenne; jetzt wird es nun wohl entfernt sein. Ein Sammelplatz von Schmutz und

[Nachdruck verboten.]

Feuilleton.

Mein Freund Willi.

Eine Weihnachts-Erzählung von E. R.

(Fortsetzung.)

„O, daß Du mir auch mit dieser spießbürgerlichen Zuneigung kommst! Soll ich mich mit einem ärmlichen Gesäßle der Zuneigung zufrieden geben, wenn ich eine brennende verzehrende Leidenschaft empfinde, wenn ich nur den einen Quasch kenne, aufzugehen in einer Liebe, die mich bis in das Innerste durchbebt und mich zum willenlosen Sklaven macht! Das war es ja eben, daß sie sich nicht aufschwingen konnte zu jener Höhe der Empfindung. Alles gewährt und Alles verzeiht. . . . Sie schraf vor Nacht meiner Leidenschaft zurück, sie floh von mir, und ich habe Sie nicht wieder gesehen. Vielleicht wird sie einen Dieberrn glücklich machen, der sich mit seinen Empfindungen sein sittsam in bescheidenen Schranken hält.“

Ich hatte mich in später Stunde von Emil getrennt. Der Arme, der in unnützer Verblendung gegen sich selbst wüthete, schloß mir aufrichtiges Mitleid ein. Aber es war es anzufangen, um ihn zur Vernunft zu bringen, um ihm begreiflich zu machen, daß er selbst die Schuld trug an der Herfindung seines Glucks! — Am andern Morgen kam Willi zu mir. Er hatte verzehte Augen — es mußte ihm etwas ganz Furchtbares geschehen sein.

„Sprechen Sie nur,“ sammelte er sich, „der

Exekutor war wieder da, und diesmal hat er die Maschine wirklich gepfändet, mein Vater konnte die Schuld nicht bezahlen. Ist das nicht schrecklich? Und denken Sie, die Maschine soll gerade am Tage vor Weihnachten verkauft werden. Ach, das wird ein schönes Christfest! Und jetzt ist alles dahin, und ich kann kein Geld verdienen, um dem Papa zu helfen.“

Der Kleine brach in ein heftiges Schluchzen aus; ich suchte ihn vergeblich zu trösten, daß sich noch Alles ändern könne. Er ging end ich weinend fort, um sich, wie er sagte, noch ordentlich mit seiner Maschine zu unterhalten. Einige Tage später kam er wieder zu mir — diesmal glücklich prahlend. Er erzählte triumphirend, daß seine Schwester Marie ihn retten werde — sie habe sich etwas Geld erspart und wolle nun zur Auktion gehen, um die Maschine zu erstehen. Die anderen gepfändeten Sachen müsse man fahren lassen.

Auch ich hatte mir vorgenommen, zur Auktion zu gehen. Auf dem Wege nach der Pfandkommer sprach ich bei meinem Freunde Rieger vor.

„Du kannst mir einen großen Gefallen erweisen,“ sagte ich, „wilst Du mich zu einer Zwangsversteigerung begleiten? Es handelt sich um etwas Wichtiges für mich, wobei ich Deiner Hilfe dringend bedarf.“

Er zog seinen Ueberrock an und folgte mir. Als wir in das Pfandlokal eintraten, war gerade Willi's Maschine unter dem Hammer. Eine junge Dame machte mit zögernder Stimme

Rieger zu mir: „dann drängt die Dame sehen zu sich und ihre Blinment laut sie mit zusammen. Rieger fing

Am nächsten Abend erstrahlte Braun's kleine Wohnstube in herrlichem Lichterglanz, und unter dem Weihnachtsbaume jurte Willi's Dampfmaschine, die ich noch glücklich erstanden hatte. Willi war außer sich vor Freude er sagte, daß nun die böse Zeit ein für allemal überstanden sei, er wolle mit seiner Dampfmaschine Chokoladenküsse fabriciren, das sei ein geachteter Artikel.

Aber auch Vater Braun war glücklich, und er blühte voll Seligkeit auf seine Tochter Marie, die an der Seite meines Freundes Rieger stand, der heute seine Verlobung mit dem hobten Mädchen feierte.

Willi's Dampfmaschine hatte die Glücklichen zusammengeführt.

Was der Nachtwächter denkt.

Eine Epistelgeschichte von Karl Keller.

Emilie war ganz unglücklich. Schon seit einer Stunde sah sie, die Feder in der Hand, vor dem unschuldig weißen Papier, um ihren deutschen Aufsatz niederzuschreiben, aber wie sie auch ihr Köpfchen anstrengte und quälte, so konnte keinen vernünftigen Gedanken herauspressen.

Die Thränen traten ihr vor Unmuth fast in die Augen; sie warf die Feder hin und ließ zu Antel Dips, der bequem im Lehnstuhl saß und seine Zeitung las. Dips war der Bruder des Hausherrn und Wittibhaber der Handelsfirma Gottlieb Lederecht Wälde's Erben. Emilie, seine zwölfsährige Nichte, war ihm sehr lieb, und er beschenkte sie nicht nur häufig mit Bonbons und Meranzchen, sondern er half ihr auch — was weit höher zu schätzen war — in bescheidenen Fällen ganz im Geheimen ihre Schulden zu bezahlen.

„Antel Dips,“ rief Emilie, „wie

Nur sind oft die Wohnungen. Nur das allernützlichste Hausgerät, ein Tisch, ein paar Stühle und einige Bettlaken sind vorhanden; in letzteren aber finden sich anstatt der Betten nur saulendes Stroh und Lumpen. Unter der Decke hängen sich Stangen hin, von denen schmutzige Kleider herunterhängen. Die Fensterscheiben sind blind. Ein großer Ofen erfüllt den Raum zu dem Schmutz und Geruch noch mit dämpfer Wärme. Hinter der Hütte ist ein kleiner Platz abgegrenzt, welchen die Bewohner angefüllt von Sonne und Mond zu einem Geschäft benutzen, von dem der Sängers Höllichkeit zu schmelzen pflegt. Ich habe bei dieser Schilderung zunächst das Dorf Karwitz vor Augen, von dem ich eine ganze Anzahl Wohnungen besuchte. Hier hat es bis vor kurzem auch noch einen Höhlenbewohner gegeben. Jetzt wohnt er in einer Hütte mit flachem Dache, die er sich aus Stangen zusammenge-nagelt hat. Es ist ein ganz stumpfsinniger Mensch. Ganz ruhig ließ er uns in seine Behausung gehen, unbekümmert, was wir darin wollten; er beschäftigte sich unterdessen drau-ßen. Andere sahen uns wieder ängstlich und misstrauisch an. Sie hatten lange keine anständig gekleideten Menschen gesehen und mochten uns wohl für Gerichtspersonen halten, die, wie wir noch sehen werden, hier nicht selten zu thun haben. Die Kinder fingen an zu jammern und zu weinen und ließen sich erst dann beschwichtigen, als wir ihren Eltern ein kleines Geschenk machten. „Gott verläßt die armen Leute nicht,“ hörten wir diese einmal sagen. Also immer noch Glaube und Vertrauen in solchem Elend. Als wir des Abends nach Hause kamen, waren wir trotz großer Ermüdung noch zu einer Jagt auf Schwarzwild genötigt, zu der wir weder Büchse noch Jagdschein brauchten. Mein Begleiter hatte einen Jagderfolg von fast 30 Stück zu verzeichnen, mir dagegen entsprang fast alles; aber den Wildschaden habe ich noch Tage lang an meinem Leibe gesehen.

Sagt noch ärmer als Karwitz ist das Dorf Prayroscheln, eine halbe Stunde von der polnischen Grenze mitten im Walde gelegen. In der Nähe liegt Euroschel. Dessen Name soll bedeuten: „Hier wächst es.“ Die Bedeutung von „Prayroscheln“ habe ich nicht erfahren können. Nun nehmen wir an, es heißt: „Hier wächst nichts.“ Ist's nicht wahr, so stimmt's doch. Wie verschmachtend lag das arme Dörfchen im Sonnenbrande da auf totem, kienendem Sandboden, der nur einige Kartoffeln trug. Alles schien zu hungern und zu dürsten. Abwärts vom Wege zeigte sich ein Hügel mit einem Schornstein. Durch den Sand waltend gelangten wir an eine niedere Thür und durch diese in eine eckige und rechte Höhlenwohnung. Sie war in den Sand hineingewühlt und mit Balken und Brettern ausgekleidet. Der Schornstein und ein kleines Fensterchen sähten dem Raume Licht zu. Ausgestattet war die Wohnung nicht besser und nicht schlechter als die meisten majusischen Hütten, nur viel enger war sie. Kuffel und das reinliche Geschirr auf dem Wandgestirn; ja dieses war sogar mit spizenartig ausgeschnittenem Papier ver-ziert.

Höhlenwohnungen sind noch bis vor kurzem nicht allzu selten gewesen. Ein Forstmann erzählte mir, daß er vor einigen Jahren einen Hühnerstall zum Verkauf gestellt und ein aus Polen eingewandertes Mann ihn erworben habe. Bald darauf sei von neuen von einem Höhlenbewohner in der Nähe gesprochen worden. Als er denselben besuchte, fand er seinen Hühnerstall in die Erde eingegraben und von dem Käufer als Wohnung benutzt. Die Behörden gehen gegen diese Wohnweise energisch vor; es kostet ihnen aber die größte Mühe, diese menschlichen Dackel aus ihren Höhlen zu vertreiben. Werden sie hier ausgeräuchert, so graben sie sich wo anders wieder ein. Jene unterirdische Hütte in Prayroscheln wurde von dem Gemeindevorstand und dessen Frau, sowie deren Tochter und zwei Kindern derselben bewohnt. Der Mann hat ein jährliches Einkommen von 30 Mark und 20 Scheffel Kartoffeln; für seine

Lochter, die von ihrem Manne verlassen worden war, und deren Kinder erbielt er noch 72 M. Armen-Unterstützung. In so einem Dorfe sind, wie mir versichert wurde, oft nicht 10 M. bares Geld vorhanden.

Bei dieser fürchterlichen Armut ist unter den Leuten nicht der geringste Sparsinn zu finden. Bekommen sie ein paar Groschen in die Hände, so werden sie sogleich in Schnaps vertrunken. Unser Höhlenbewohner ging mit dem Almosen, das wir ihm gegeben, sofort in die Schenke, und als das seine Frau merkte, hatte sie nichts Eiligeres zu thun, als seinen Spuren, aber nicht erdend, zu folgen, um auch zu ihrem Teile an dem Labetrunk zu kommen. Die Schenkwirte machen natürlich von dieser Schwäche der lebauernswerten Leute den ausgiebigsten Gebrauch. Sie stammen häufig nicht aus dem Orte, sondern sind oft von fernher auf Raub ausgezogen. Gewöhnlich sind sie viel intelligenter, als die in Armut und Schmutz verkommenen Masuren, manche haben sogar eine Brille auf. Fast alles Vorgegeb, das in das Dorf kommt, schießt in das Wirtshaus, dessen Räume meist nicht über und wider-wärtiger aussehen können, als man sie findet. Soviel ich weiß, hat der jetzige Landrat des Kreises, über den ich überhaupt nur, auch von den Armen, das Beste gehöret habe, ein wachsameres Auge auf diese Speiunten und ihre wucherlichen Inhaber. In diesen Dorfschenken findet man zuweilen auch den Juden mit dem Sack, und wenn man ihn fragt: „Nun, Jud, was macht Ihr hier?“ so bekommt man wohl die Antwort: „Ich gehe zu den Herren Ober-dörfern, ob sie nicht haben Zuchtselle, Wardenstelle, Jti-selle.“ Die Forstleute aber, die ich fragte, wußten von solcher Nachfrage nichts. Ich glaube daher, der Jude hat wohl was Anderes in den Dörfern zu thun.

Infolge dieser Verhältnisse hat nun auch oft der Gerichts-vollzieher in den Halbeddfern zu schaffen. Wenn der durch Schnaps und hohe Zinsen ausgewecherte arme Teufel nicht bezahlen kann, dann wird ihm mit seiner Familie das Haus über die Nase weggenommen. Häufig ist das die lebende Getreide- und Kartoffelernte, das hoidschnuckartige Schaf oder die Kuh im Stalle. Die Verhältnisse in diesen Dörfern sind noch schlimmer, als uns Pestalozzi in seinem „Lienhard und Gertrud“ die vom schweizerischen Donnal schildert. Hier kann noch ein großes Werk gethan werden, wenn die preussische Regierung, die ja gerade jetzt so väterlich für die Armen sorgt, und die Landesverwaltung auch diesem Landstriche einmal ihre nähere Aufmerksamkeit zuwenden und thätig eingreifen wollten. Es mag ja schwer sein, hier zu helfen; denn es fehlt dem Lande an Nährboden und augenscheinlich auch an allen Voraussetzungen zu einer Industrie; aber etwas kann gewiß auch hier gethan werden; denn zu solchem Elende kann Gott in einem sonst so hoch zivilisierten Staate keine Segend verurteilt haben. Das sagt einem das Herz, wenn man diese armen Leute in ihrem soß tierischen Stumpfsinn und von ihnen erzählen hört, wie Brod und Butter bei ihnen als Lederhosen gilt, wie sie in den harten Wintern auch den Tag über in ihren Lumpenbetten liegen müssen, um sich zu erwärmen, wie auch das Vieh, um nicht zu erfrieren, dann mit in der engen Stube sein muß und im Frühjahr vom Hunger oft so schwach ist, daß es nicht mehr aufstehen kann.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 4. Januar.

- Der Verlobte der Prinzessin Margarete von Preußen, der Prinz Friedrich Karl von Hessen, besitzt ein Vermögen von 128 Millionen Mark.
- Im Laufe des Sonntags nachmittags fuhr der Kaiser auf einer Spazierfahrt bei sämtlichen Vorkasernen vor und

gab seine Karte ab. Man hat sich die Offiziere, Majestäten etwas größer als die sonst üblichen zu sehen auf ihr steht in deutscher Sprache folgende Aufschrift: „Ich bin, deutscher Kaiser und König von Preußen.“

— Kaiser Wilhelm äußerte bei dem Neujahrsempfang der kommandierenden Generale, daß die Durchführung d. beschleunigten Heeresreform für Deutschland eine militärisch und politische Notwendigkeit sei. Er erwarte zuversichtlich die Erkenntnis hiervon werde sich immer weitere Ent-wicklungen, er stehe fest zu der von den vorübergehenden Regieren eingeleiteten Vorlage.

— Die meisten Blätter verhalten sich der Ansprache d. Kaisers über die Militärvorlage zurückhaltend. Nur d. „Voss. Ztg.“ wird in Ergänzung mitgeteilt, daß der Kaiser besonders vom Widerstand militärischer Kreise gesproch und erklärt habe, daß er eine solche erbliche Disziplin-widrigkeit nicht dulden werde. „Es kann daher,“ besagt das Blatt, „da der Widerstand gegen die Vorlage nur höheren Offizierskreisen sich bemerkbar macht, in den Worten des Kaisers nur eine gegen den Grafen Walbörse gerichtete Spitze gefunden werden.“

— „Die vierten Bataillone,“ so schreibt heute die „N. Ztg.“, „sind die Räder, welche der großen Maschi eingefügt werden, um sie im regelmäßigen Gange zu halten. Es giebt Schlagworte, welche niemals ihre Wirkung verfehlen, und zu diesen gehört, die zweijährige Dienstzeit.“ Aber wenn ein solches Schlagwort in da Hände umgesetzt werden soll, dann heißt es: „Nein, haben wir es uns nicht gedacht!“ Wie man sich eigentli die zweijährige Dienstzeit in der Praxis gedacht hat, bleibt allerdings verborgen; man begnügt sich der großen W- gegenüber mit dem Versprechen von Erleichterungen; aus den Truppen wird, das ist nicht Sache des betreffe- ren Kritikers. Anders sieht die Sache für die Stelle a welche die Verantwortung für die Dienstfähigkeit der Truppen trägt. 38 Prozent des dritten Jahrganges haben sich zur Zeit noch im „Lager“ aufgehalten. Die dritte Jahrgang ganz weg, so wächst jede Klasse des Heeres den beiden ersten Jahrgängen zu. Ist der erste noch nicht ausgebildet, so können die Kompanien während der Rekruten-ausbildungs-Periode überhaupt nicht ausrücken, wenn ihre Stärke nicht gegen jetzt erhöht wird.

— Demnächst soll eine Petition wegen Arbeitsüberbürdung der Gymnasialen an den preussischen Unterrichts-minister gelangen. Das Berliner Tageblatt hebt hervor, daß vielfach Gymnasiallehrer den neuen Schulplan dur-chaus nicht berücksichtigen.

— Der antisemitische Rechtsanwalt Hertwig ist nun doch als Kandidat für den Reichstagswahlkreis Liegnitz aufgestellt worden, nachdem der Schriftsteller Pasch auf die Kandidatur verzichtet hat.

— In der letzten Woche des Vorjahres sind in Ham-burg 17 Choleraerkrankungen kommen; in Altona 6 Cholerafälle in Hamburg.

— In Hamburg desam Montag an der Woyersa gestorben.

— Wie die „Voss. Ztg.“ aus Lübeck meldet, haben an-länglich les in der „Eisenbahnz.“ veröffentlichten Artikels über Soldatenmishandlungen in Schwerin, Verhaftungen der beteiligten Unteroffiziere stattgefunden; sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Rußland.

Die Hungersnot in Rußland ist neu aufgewacht. Felder konnten nur mangelhaft bestellt werden. Die Ernte verregnete. So ist denn das Wenige, was erbaud wurde, nahezu ausgezehrt, und die Not droht ärger zu werden, als im vergangenen Winter. Der Adelsmarschall der Provinz Lula, Graf Dobrinsky veröffentlicht in den Blät-tern eine haarsträubende Schilderung der Lage der Bauern

me nicht voran. Die Geschichte ist auch zu dumm! Wie das Fräulein nur auf einen solchen Gedanken kommen konnte.“

„Nun, was bedrückt denn Dein Herzchen?“ fragte Onkel Lips lächelnd.

„Denke Dir nur,“ rief Emilie, schon etwas erleichtert, „das Fräulein hat uns folgendes Thema zum Aufsatz gegeben: „Gedanken eines Nachtwächters in der Neujahrsnacht.“ — „Ist das nicht komisch, Onkel Lips?“

„Ja, etwas sonderbar allerdings,“ sagte der Onkel.

„Wie kann ich wissen,“ rief Emilie fast weinernd, „was der Wächter in der Neujahrsnacht denkt! Weißt Du es vielleicht Onkel Lips?“

„Ich weiß es auch nicht, mein Kind,“ entgegnete der Onkel kopfschüttelnd.

„Siehst Du, jetzt sehe ich fest,“ sagte die Kleine, und in komischer Verzweiflung raufte sie sich ihr Lockenhaar. „Wer sollte auch wissen, was der Wächter denkt? Kein Mensch weiß es.“

„Du mußt aber doch Deinen Aufsatz schreiben, Kind.“ „Wie kann ich es, da auch Du mich im Stiche läßt, Onkel Lips! Aber nicht wahr, Du hilfst mir wieder einmal aus der Noth? Einziger, herziger Selbsteitel, sage mir: was denkt der Wächter?“

Die kleine Schweigeklage streichelte mit ihren weichen Fingern die Wangen des alten Junggesellen so zärtlich und lächelte ihm so bittend in die Augen, daß er es un-widrig über's Herz bringen konnte, noch einmal das grau-same Gesandnis zu wiederholen, daß ihm die Gedanken des Nachtwächters ein Buch mit sieben Siegeln seien.

„Nicht wahr, Onkel Lips, Du suchst es herauszutreiben, was der Wächter denkt?“

„Ich will es versuchen, Kind,“ antwortete der Onkel mit lauter Stimme, „ich will es versuchen, die Gedan-

ken des Wächters in der Neujahrsnacht zu erforschen.“

Emilie klatschte freudig in die Hände und drückte dem Onkel einen schallenden Kuß auf die Wange.

Beim Abendbrod erzählte Emilie ganz vergnügt, daß der gute Onkel Lips sie aus der großen Verlegenheit, in welche die Lehrerin sie durch die sonderbare Wahl des Themas für den Weihnachtsferien-Aufsatz gebracht habe, befreien wolle. Ihre Arbeit würde zweifellos sehr gut ausfallen, da der Onkel es unternehmen wolle, in der heiligen Epiphany-Nacht den Wächter über seine Gedanken auszu-forschen.

Alle lachten, selbst Onkel Lips, obwohl er sich ein klein wenig darüber ärgerte, daß die Kleine geplaudert hatte. Sein Neffe Karl, Student im ersten Semester, lobte die Grundsätzlichkeit des Onkels, mit der er alle Sachen ansasse. Die Wahl des Aufsatz-Themas sei übrigens gar nicht so lächerlich wie sie auf den ersten Blick erscheine meinte er, denn es könne gar nicht bestritten werden, daß sich einem Wächter in der Neujahrsnacht wohl allerlei seltsame und gewiß beachtenswerte Gedanken aufdrängen müßten. Er prophezeie, daß der Onkel in Gesellschaft des Wächters eine genutzreiche Stunde verleben werde.

Es war gegen Mitternacht, als Onkel Lips sich in seinen Pelzmantel häuhte und das He- ihm jetzt ganz interessant, eine Wächter durch die Straßen zu-gen anzustellen. Behaglich mochte er sich auf den Weg zu Eine Stunde früher verließen. In einer mit mehreren Brun- übermäßigen Dur- her beschiedenen ha-sigen Epiphany

seine Rolle zu, dann verließen Sie das Lokal und gin-gen auf der Straße nach verschiedenen Richtungen aus-einander.

Es mochte etwa halb zwölf sein, als ein junger Mann an den Nachtwächter der langsam die Straße auf und ab schritt, herantrat und ihn freundlich begrüßte. „Wie geht's rebete er ihn an, „wird wohl heute viel Unszig getrieben auf der Straße?“

„Unszig genug,“ entgegnete der Befragte.

„Um, ein beschwerliches Amt, das Sie da ausüben,“ sagte der junge Mann, „aber doch auch wieder interessant. Sie müssen doch manchmal recht sonderbare Gedanken ha-ben, wenn Sie so einsam umherpatzieren — nicht wahr? Und besonders in der Neujahrsnacht — was denken Sie da wohl?“

„Ich denke,“ entgegnete der Wächter, „daß mir eine Gehaltsaufbesserung nicht schaden könnte.“

„Nun, die wünsche ich Ihnen,“ sagte der junge Mann „und viel Glück zum neuen Jahr. Gute Nacht.“

Er entfernte sich. Raum war er um die Straßenecke gebogen, als wieder ein junger Mensch mit einer Stu-dentenmütze an den Wächter herantrat und ihm guten Abend wünschte.

„Kalt heute, nicht wahr?“ rief der Rusenjohn. „Aber sagen Sie mal, Wächter, was denken Sie denn eigentlich, wenn Sie Nachts so auf der Straße herumspazieren? Und namentlich in der Neujahrsnacht? Was für Einfälle kom-men Ihnen da wohl!“

„Ich denke,“ entgegnete der Hüter der Nacht mürrisch „daß fünf Rindfleisch eine gute Suppe geben.“

„A, was Sie sagen!“ rief der Student, „nun, daß wünsche ich Ihnen auf's neue Jahr einen fetten Och-schlafen Sie wohl!“

Einige Minuten mochten verlossen sein, als

In seiner Provinz: Diese Unglücklichen leben bei der jetzigen strengen Kälte in Hütten, deren Dächer sie verkrennen m., um sich zu wärmen und gehen größtentheils an den Krankheiten, die sie sich unter solchen Umständen anzueignen müssen, zu Grunde.

Petersburg soll einen Hafen für größere Seeschiffe bekommen, und trotz der jammervollen Verhältnisse im Hafenreiche ist der Bau beschlossen worden. Die Arbeiten sollen demnächst in Angriff genommen und bis Ende 1893 durchgeführt werden.

Den in Petersburg thätigen jüdischen Advokaten wird die behördliche Weisung zugehen, ihre Berufstätigkeit lediglich in den Städten auszuüben, in welchen die Anstellung von Juden gesetzlich gestattet ist. Zu gleicher Zeit soll der Zahl die jüdischen Apotheker erheblich vermindert werden.

Aus dem Auertal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

J. S. (Theater) 8. Januar. Heute ging das Lustspiel „Das Stiftungsfest“ von Moser über die Bretter. Die Aufführung war eine hübsche. Herr Direktor Korb spielte gut als „Commerzienrath Besau“, dessen Frau durch Fr. Schneider trefflich dargestellt wurde. Solungen waren Dr. Wocke als Hartwich, Dr. Hef als Vereinsdiener Schnade, sowie Hr. Haal als Festordner Brimborsius, von denen einer den anderen im Schwagen übertreffen w. Gut war Hr. Kröder als Dr. Scheffer. Fr. Rebon sprach etwas hastig. Fr. Korb war reizend als Ludmilla, die Nichte des Commerzienrathes. Auch Herr Schlicht führte seine Rolle als Dr. Steinrich gut auf. Das Publikum hätte etwas zahlreicher sich einfinden können.

Sonnabend, den 7. Januar 1893, Nachm. 1/2 3 Uhr kommen im Leonhardt'schen Gasthaus in Aue 7 große Blechflaschen Loth, 1 Nähmaschine, 1 neues Schreibpult, 1 Wanduhr, 1 Taschenuhr und 1 Sommerüberzieher meistbietend gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Der erste diesjährige Bezirksstag wird den 14. Januar 1893 von Vormittags 11 Uhr an im Sitzungssaale der Reg. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg in öffentlicher Sitzung abgehalten werden.

Die Hefte 12 und 13 von „Illustrierte Welt“ (Stuttgart Deutsche Verlags-Anstalt) führen uns die ganze reiche Freude der irdischen, seligen Weihnachtszeit, wie die mit Weh und Lust gemischte Stimmung des Jahreswechsels in anheimelndster Weise vor Augen. In Hefte 12 buftet's von Tannenborg und Wächslitzern von der ersten bis zur letzten Seite; der ganze reiche Inhalt ist ein vollstündender Accor, ein warm empfindliches Aufgehen in dem schönsten aller Feste. Die beigegebene große Erzählung „Christrosen“ ist eine der lieblichsten, herzerfreudigsten Weihnachts Erzählungen, die wir je gelesen. — Hefte 13 jubelt dem neuen Jahr ein frohes „Prosit!“ zu, daselbst mit weisvollem Gedicht begrüßend. Eine in diesem Hefte ihren Anfang nehmende Bauerngeschichte „Trutz Marie“ scheint sich äußerst bewegt und spannend zu gestalten, sehr interessant sind auch die beiden Artikel „Aus Janmats Strafkodex“ und „Das Hamburger Rettungscorps“, recht amüßant ist die Novelle „Die verlorene Frau.“ Aus der wie immer reichen Anzahl von Illustrationen möchten wir besonders hervorheben „Um die zwölfte Stunde“, „Prosit Neujahr!“, das stimmungsvolle „Durch die tiefste Seele geht“, „Kaiser Friedrich-Denkmal in Spandau.“ Das sind wieder zwei prächtige, geliebte Hefte, die aufs neue bezeugen, daß die „Illustrierte Welt“ stets gewissenhaft hält, was sie zu sein verspricht: ein deutsches Familienbuch. Wir empfehlen daher die hübschen, inhaltreichen Hefte (à 30 Pf.) unsern Lesern wiederholt aus innerster Ueberzeugung.

Die Seidenfabrik G. Henneberg (L. u. f. Hofl.), Zürich sendet direkt an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. 1

Kirchen-Nachrichten von Aue.

Freitag, den 6. Januar Fest der Erscheinung Christi. Fröh 1/2 9 Uhr: Beichte. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt Matth. 2, 1-12 V. Kaiser. Kollekte für die Heidenmission. Nachm. 1/2 2 Uhr: Predigt u. Mittelmessen aus der Heidenmission Hilfsgeistl. Grubius.

Kirchennachrichten für Blücherlein-Zelle.

Freitag, den 6. Januar, am Fest der Erscheinung Christi vorm 1/2 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit 1. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Katechismusunterredung. Abends 7 1/2 Uhr Jünglingsverein.

Stets gleichmäßiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.

STOLLWERCK'S
Herz
CACAO

1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

In den Niederlagen Stollwerck'scher
Chocoladen und Cacaos vorräthig.

ein einsamer Wanderer des Weges kam, den Wächter grüßte und ihm zurief:

„Nun wohl und munter Verehrtester? Stellen wohl philosophische Betrachtungen an über die Vergänglichkeit aller irdischen Dinge? Wissen Sie, Sie könnten mir eine große Gefälligkeit erweisen, wenn Sie mir erzählen möch-

ten, was Sie eigentlich in der Neujahrsnacht denken?“

„Zollen Sie sich Ihres Weges,“ rief der Beamte ärgerlich. Der Wanderer, „Sonderbar, was ich denken, am Ende es ei-

Diese Meinung wurde ihm zur Gewißheit, als bald darauf ein Viertel kam und ihn nach seinen Gedanken fragte. Kornig schritt er auf den Mann zu, aber dieser ergriff lachend die Flucht.

(Fortsetzung folgt.)

Plättecinnen oder Mäou...

sollen, werden gesucht bei

F. W. Gantenberg
Wäschefabrik.

Aue, Bahnhofstraße.

Die Expedition des
Rechtsanwalts Junger

befindet sich in Zwickau i. S., innere Plauensche Str. und Marienkirchhof No. 3 (im Hause des Hrn. Fabrikant A. Busse.)

Singvögelliebhaberverein „Kanaria“ zu Aue.

Sonntag, den 8. Januar 1893

Christbescheerung

im Vereinslokal (Rehms Restaurant). Anfang präcis 8 Uhr Abends.

Jedes Mitglied hat 1 bis 2 Geschenke (nicht unter 25 Pf.) hierzu zu liefern und Sonntag Nachmittag bei Hrn. Rehms abzugeben. Gäste können eingeführt werden. Um zahlreichen Besuch bittet Der Gesamtvorstand.

Man verlange unsere gesondt. geschützte elegante

Kneip-Spitze in Etais

zugleich für Cigarre und Cigarrete passend. Beste Gesundheitspitze der Welt. Probestück für Private gegen Eins. von M. 1.50 Pf. fro. nach allen Orten. Für Wiederverkäufer hohen Rabatt. bei Duttsendbezug. Ein Originalmuster kann auch bei der Exped. ds. Blattes eingeschoben werden. **Brüder Göttinger, Ulm a.D., Rauchroquis-Fabrik.**

C. F. Becher in Aue.
Empfehle mein großes Lager in Gold- u. Silber, Korallen u. Granatwaaren, desgleichen in Herren- u. Damen-uhren in Gold u. Silber und sichere bei nur reeller Bedienung die billigsten Preise zu. Uebern. ger 2 Jahre Garantie.

Jeder Freund unserer herrlichen Natur, jeder Freund des Reisens und des Wanderns sollte auf „Frisch auf,“

Illustrirte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde mit dem Gratisbeiblatt „Die Quellquelle“ bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, abonnieren.

Das sehr reichhaltige und hochinteressante Blatt, welches in Berlin am 1., 10. u. 20. jeden Monats in feinsten Ausstattung erscheint, kostet bei allen Postanstalten nur Mk. 1,25 vierteljährlich.

Anzeigen von Wäbern, Hotels, Restaurants, Reiseartikeln etc. haben den gewünschten Erfolg.

Ehren-Diplome,

für Vereine und Innungen, Widmungen zu silbernen und goldenen Hochzeit, Gebensblättern an Verstorbene liefert in schönster Ausführung zu mäßigen Preisen die

Auer Zeitungsdruckerei.

Parad-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische
fr glatte Fährbahnen.
Preislisten und Zeichnungen gratis und franco.

Leonhardt & Co.
Berliner, Schiffbauerdamm 3.

Saubägerei
Artikel liefern
G. Schaller & Comp.
Aue, 3 Marktstr. 2.
Wegen des Bestehens der Fabrik

Expression, ...
Himmelsstimmen, Cantate...
u. f. w.

Spieldosen

2-10 Stück spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuflasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Kunst. Stets das Neueste und Bestgültigste, besonders zu Gelegenheitsgeschenken geeignet, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz.)
Nur direkter Bezug garantiert für Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franco.

Gründlichste Ausbildung durch
briefflichen Unterricht in
Buchführung
(auch landwirtschaftl.)
kaufmänn. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift u. Deutsch. Sprache g. geringe Monatsrat. Verl. Sie Prospe. und Lehrbriefe I fr. u. grat. zur Durchsicht v. Ersten Handels-Lehr-Institut
Jul. Morgenstern, Magdeburg,
Jacobstrasse 37.

Gestohlen

ist es nicht, sondern der große Markt macht es möglich. Wer 1 Mk. 50 Pf. anwendet, erhält dafür den humoristischsten Kalender

Glückskalender
f. 98, enthält Märkte, Witterung, Monatskalender, relig. Festtage sämtl. Confessionen, Bräutigam, Humoresken. Ausserdem erhält jeder Besteller

15 Gratis-Beilagen

No. 1. Abreiskalender f. 98, 2. Neues 6. u. 7. Buch Moses (Staubensarveng), 3. Taschenrechnerbuch mit Noten (original), 4. Bucher's Wahrheitskorn, 5. Buch mit 1200m Forträgen (Wäbern, Fährn, Baumdiagramm),

Holzauktion
(mit Noten). 6. Teller Wäbern, 7. Bucher's Taschenrechner, 8. Bucher's Taschenrechner, 9. Bucher's Taschenrechner, 10. Bucher's Taschenrechner, 11. Bucher's Taschenrechner, 12. Bucher's Taschenrechner, 13. Bucher's Taschenrechner, 14. Bucher's Taschenrechner, 15. Bucher's Taschenrechner.

Alle der Kalender mit dem 15. Bucher's Taschenrechner zusammen nur 1 Mk. 50 Pf. (sonst) bei der besten Verlagsbuchhandlung
Reinhold Klingner, Berlin NO., Wehler 18

1. Standesamt zu Zelle - Altkreis.

Monat November 1892.

Geburten.

Dem Bahnarbeiter Edward Hermann Winter 1 Z.
 dem Schmied Hermann Louis Krumer 1 Z. 2. Dem
 def. Heinrich Albin Gutschenreuter 1 Z. 4. Dem
 Hermann Karl Heinrich Seimann 1 Z. 5. Dem
 Arbeiter Ernst Gustav Wehlhorn 1 Z. 6.
 Schlosser Julius Guido Frisch 1 Sohn. 7. Dem
 Arbeiter Ernst Immanuel Salzer 1. Tochter. 8.
 Tischler Karl Wilhelm Kropp 1 S. 9. Dem Müller
 rich Wilhelm Hahnstein 1 Z. 10. Dem Zimmermann
 Michel Schner 1 Z.

Eheschließungen:

vacat:

Todesfälle:

1. Hermann Walter Schwarz, 4 W. 28 Z. alt, Sohn
 des Paders Chr. Friedrich August Schwarz. 2. Frau
 Fanny Seibel, 3 W. 27 Tage.

(Eine klassische Länderkunde). Unsere neuen geogra-
 phische Literatur gruppirt sich um eine ihrer hervorragendsten
 Erscheinungen auf diesem Wissensgebiet. Wir meinen die
 Allgemeine Länderkunde aus dem Verlag des Bibliogra-
 phischen Instituts in Leipzig und Wien. Zum ersten
 Male ist in diesem weit angelegten Unternehmen der Ver-
 such einer Zusammenfassung unserer heutigen gesamten
 Kenntnis von der Erde in einer einheitlichen, über-
 sichtlichen Form, gemeinverständlich dargestellt und bild-
 lich Ansgang unternommen und praktisch gelöst. Das
 epochemachende Werk wendet sich an die weitesten Kreise.
 Die „Allgemeine Länderkunde“ erhebt und verdrängt die
 Hochflut der verstreuten, mehr oder weniger zuverlässigen
 Einzelliteratur.

Infolge dessen fand der im Vorjahr erschienene erste
 Teil der Allgemeinen Länderkunde: „Asien“, von Prof.
 Dr. Wih. Sievers, überall die denkbar günstigste Beur-
 teilung und Verbreitung. Derselben guten Aufnahme wird
 sich nach unserm Urtheil zweifellos auch der soeben voll-
 ständig erschienene zweite Teil des besprochenen Sommer-
 werks: „Asien, von demselben Verfasser, zu erfreuen haben.
 * Asien, der Sitz der frühesten Kultur des Alterthums, die
 Heimat einer großen Reihe der bedeutendsten Kulturvölker
 der Welt, erfährt in dem Sieverschen Werk eine Darstel-
 lung, wie sie dem heutigen allgemeinen Bedürfnis angepaßt
 ist und dem, dem Handelsverkehr immer neue reiche Quellen
 erschließenden Verkehr entspricht. Sievers Autorität auf
 geographischen Gebiete tritt hierbei ganz unverkennbar
 hervor. In der ihm eigenen, anziehenden und fesselnden
 Schreibweise unterrichtet uns der verdiente Gelehrte und
 Reisende in den einzelnen Abschnitten des Buches über

Erstlingsgeschichte, allgemeine Uebersicht, Oberflächenge-
 halt, Klima, Pflanzenwelt, Tierwelt, Bevölkerung, Staaten,
 europäische Besitzungen, Verkehr und Verkehrsmittel Asiens
 und bringt dadurch diesen Erdteil unserm geistigen Auge
 in einem farbenprächtigen, anschaulichen und lächelnden
 Bild greifbar näher. Auf eine ebenso gediegene wie reiche
 Ausstattung hat die Verlagbuchhandlung ersichtlich den
 größten Wert gelegt. Entsprechend der angestrebten An-
 schaulichkeit des Wertes ist demselben das reiche Material
 von 160 Abbildungen im Text, 14 Karten und 22 Tafeln
 in Chromobild und Holzschnitt beigegeben. Die natur-
 getreuen Abbildungen sind meist Originale, nach Photo-
 graphien in Holzschnitt ausgeführt, die farbenreichen Tafeln
 in Chromobild von künstlerischer Vollendung dienen dem
 Buch als ganz besondere Zierde, es sei daraus namentlich
 auf die folgenden hingewiesen: a) Tafeln in Chromobild:
 Pflanzenwelt von Ceylon, Tagalander auf Luzon, Straße
 in Kanton; b) Tafeln in Holzschnitt: Hof des Groß-
 moguls, von 1681, der Große Hermon. Von Karten
 nennen wir: Florenkarte von Asien, Völkerkarte von
 Asien, Kulturkarte von Asien, Verkehrsarte von Asien.
 Der Preis von 15 Mark für das in Halbfranz gebundene
 Buch ist keinesfalls zu hoch bemessen.

— Eoher Regendorfer's Humoristische Blätter (Ge-
 schäftsstelle München, Corneliusstraße 19) vollenden soeben
 den IV. Jahrgang und bietet das vor uns liegende letzte
 Quartal, was Illustrationen und namentlich den Dunder
 anbelangt, künstlerisch vollendete Leistungen. Das Blatt
 ist auf dem besten Wege, sich zu einem der schönsten und
 gediegensten Wochenschriften Deutschlands emporzuarbeiten. Ne-
 ben der Wochenausgabe verwendet das Blatt ganz besondere
 Sorgfalt auf die Ausstattung seiner Festausgabe, welche
 in farbigen Umschläge erscheinend, als humoristisches Sa-
 lonblatt wahrste Empfehlung verdient.

Durch die Veröffentlichung humoristischer Erzählungen
 wurde im letzten Quartal der literarische Teil wesentlich ver-
 bessert und die sonstigen Beiträge in Poesie und Prosa
 überrufen sich gegenseitig an drolligem Humor. Durch
 die farbige Herstellung gewinnen die aus erster Künstler-
 hand stammenden Zeichnungen ganz bedeutend.

Abonnements vermitteln die Zeitungs-Geschäfte, Buch- u.
 Kunsthandlungen (auf die Nummernausgabe auch die Post,
 Ztg. Nr. 3915). Probenummern sind gegen Einsendung
 von 25 Pf. für Nummer und 50 Pf. für Heft von der
 Geschäftsstelle der Regendorfer Blätter München, Corne-
 liusstr. 19 erhältlich.

**1891. Ueberraschende Erfolge der San-
 jana-Heilmethode bei Nervenschwäche und
 nervöser Dyspepsie.**

Wohl selten hat ein Heilverfahren bei uns so schnelle

aufnahme gefunden und trotz der verkehrten Angriffe
 mißgünstiger Gegner eine so ausgedehnte Verbreitung ge-
 funden, wie die Sanjana-Heilmethode. Fortwährend er-
 halten wir weitere Beweise von der durchgreifenden Wirkung
 dieses Heilverfahrens auf allen Krankheitsgebieten, und
 schließen sich heute wiederum neue Anerkennungen an die
 zahlreichen, bereits an dieser Stelle veröffentlichten Berichte.
 Herr Joseph Rieger, Bachner'sche Brauerei, Stuttgart,
 schreibt: An die Direktion der Sanjana-Company zu Gy-
 dam (England).

Hochgeehrte Direktion! Hiermit erlaube ich die freundliche Mit-
 theilung, daß ich durch die Anwendung Ihrer hochgeachteten Heilmethode
 nach langjähriger Krankheit meine völlige Wiederherstellung erlangt
 habe. Von der durchgreifenden Wirkung Ihres Heilverfahrens im
 Inneren überzeugt, fühle ich mich Ihnen zum großen Dank ver-
 pflichtet und werde ich nicht verfehlen, dasselbe zu empfehlen, wo
 immer sich Gelegenheit bietet.

Ferner berichtet Herr Martin Bühl zu Nürnberg, Neue
 Gasse 26 (per Adv. H. Wülfel):

Ich muß mit größter Zufriedenheit meinen herzlichsten Dank aus-
 sprechen, denn ich fühle mich nach Anwendung Ihrer Heilmethode
 wieder gesund und wohl.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger
 Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Nier-
 tenmarkleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren
 jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der San-
 jana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Ein der heutigen Gesamtausgabe beigegebener
 Prospect über Kräuter-Wein von Hubert Ulrich
 in Leipzig, wird allen Liebenden zur Durchsicht beson-
 dere empfohlen. Dieser Kräuter-Wein, ein vorzügliches
 Hausmittel, ist in der Apotheke in Kue zu haben.

Kirchen-Nachrichten von Aue.

Sonntag, den 1. Januar 1893 Neujahr. Früh 1/2 9
 Uhr: Beichte. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Com-
 munion. Predigt Luc. 2, 21. P. Kaiser. Collette für
 Kirchenbaufond. Nachm. 1/2 2 Uhr: Predigt. Hilsgesell.
 Crustus.

Kirchennachrichten für Altkreis-Zelle.

Am Neujahrstage vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Kir-
 chengemeinde: „Wie fleucht dahin des Menschen Zeit!“ v.
 Nägele. Nachm. 2 Uhr Bei- und Taufgottesdienst.

Ball-Seidenstoffe von 75 Pfg. bis 18,65 per Meter

— sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pfg.
 bis 18,65 per Meter — glatt gestreift, karriert, gemustert,
 Damaste etc. (ca 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Des-
 sins etc.) Preis- und vollst. Muster umgehend.
 Seiden-Fabrik G. Honneberg. (k. u. k. Hof.), Zürich.

„Rechter Post-Kaffee.“

Warnung!



Warnung!

An die verehrlichen Hausfrauen!

10 Jahre und noch länger auch
 ist Post-Kaffee im Hausgebrauch,
 ist überall in Stadt und Land
 als bestes Surrogat bekannt.

Sein Wohlgeschmack, die Härdekraft
 ein nahrhaft' gut' Getränk verschafft.
 Doch wird er vielfach nachgemacht
 Drum werthe Hausfrau'n gebet Acht!

Schaut euch wohl das Packethen an
 Ob „Rechter Post-Kaffee“ steht d'ran
 Und ob es hat wie hier im Bild
 Den „Postkaffee“ im „rothen Schild.“

Der ächte Post-Kaffee, anerkannt die beste Gattung, ist
 in Packeten zu 1/2 Pfund Nettgewicht in allen Handlungen
 für 10 Pfennige zu haben.

Julius Cohn,
 Cichorienfabrik Fürth (Bayern.)

Spazierstock mit Musik

eleganter Stock mit Metallkopf, woraus Jeder sofort die schönsten Melo-
 dien spielen kann. Herrliche Neuheit.

Schon für Zimmer-Musik und Bandpartien.
 Ein Stück nur 3 Mark 50 Pfg. Kinderstöckchen mit Musik Nr. 2,50
 Nachnahme oder Vorkaufsendung.
Otto Kirberg, Düsseldorf.

Allen meinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten bringe
 beim Jahreswechsel die herzlichsten

Glück- u. Segenswünsche

Aue. Paul Förster.



Theater in Aue
 (Blauer Engel.)

Sonntag, den 1. Januar 1893,
 Nachmittags 3 1/2 Uhr

Der Glodenguß zu Breslau.
 Historisches Volksschauspiel in 3 Akten und
 10 Bildern von Progneur.

Abends 8 Uhr im **Schützenhaus.**
Königin Louise

od.: Die Rose von Magdeburg.
 Großes patriotisches Schauspiel in 4 Ak-
 ten von Karl Wilhelm.

Montag, den 2. Januar 1893.
Der Fleßhändler aus Oberösterreich
 Posse mit Gesang in 4 Akten von Friedrich
 Kaiser.

Allen werthen Kunden bringe zum Jah-
 reswechsel die

**besten Glück-
 wünsche**

dar. Hochachtungsvoll
 Aue. R. Dehmel, Kaiser.

Geehrte Hausfrauen!

Bayerischen Ritter-Caffee

anerkannt bester und daher billigster Caffee-Zusatz
 Verehrte Hausfrauen! Gebet Acht! denn meine Packung
 wird nachgemacht und sind nur solche Paquete ächt, welche
 mit dem „Ritter Georg“ versehen sind.

In allen Handlungen zu haben.
Georg Jos. Schauer,
 Fürth in Bayern.

Unserer werthen Kunstschaff. bringen zum
 Jahreswechsel die besten

Glück- u. Segenswünsche
 Aue-Neustadt.

Geinrich Böhme u. Frau.
 Seinen werthen Kunden und Geschäfts-
 freunden bringt zum Jahreswechsel

herzlichen Glückwunsch
 dar.

Aue Ergeb.
 Paul Breckneider u. Frau.
 Allen meinen werthen Kunden Freunden
 und Bekannten die herzlichsten

Glück- u. Segenswünsche
 zum Jahreswechsel.

Carl Behner u. Frau.
 Meinen werthen Kunden bringe zum Jah-
 reswechsel die herzlichsten

Glück- u. Segenswünsche
 dar.

Aue. Wilhelm Gerlich.
 Beim Jahreswechsel bringt seinen wer-
 then Gästen die herzlichsten

Glück- u. Segenswünsche dar.
 Aue. die Familie Götzer.

Gratulations-Karten,
sowie Karten mit christlichen Devisen empfiehlt in größter Auswahl
Aue i. S. **Max Sabra's Papierhandlung.**

Zum Waschen der Wäsche

versuche jede Hausfrau die **Elfenbein-Seife** mit der Sch.
Man erzielt durch dieselbe eine blendweiße Wäsche mit angenehmen Geruch.
Elfenbein-Seife wäscht in hartem und kaltem Wasser. — Ueberall zu haben. —
Stücken à ca. 125 Gramm nur 10 Pfennige.

Man verlange ausdrücklich Elfenbeinseife mit Schutzmarke Elefant von
Günther & Kaufner in Chemnitz, da vielfach unwerthige Nachahmungen vorkommen.

Wegen Inventur
großer Ausverkauf
sämtlicher am Lager befindlichen Waaren.
Stubenläufer! Neu eingetroffen!
empfehl. zum Selbstkostenpreis
Laura Illert, Aue.

Die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
bringt seinen werthen Kunden
Ernst Hergert u. Frau,
Uhrmacher, Aue.

Zum Jahreswechsel bringen allen unseren werthen Kunden, Freunden
und Bekannten die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
dar.
Gustav Voigt und Frau,
Hotel blauer Engel.

Allen meinen lieben Gästen, Freunden und Bekann-
ten bringe beim Jahreswechsel die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche.
Moritz Bleyl nebst Familie.

Allen werthen Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahres-
wechsel die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
Familie Rehm.

Allen werthen Kunden und Bekannten zum Jahreswechsel die
herzlichsten **Glück- und Segenswünsche**
Zelle-Klösterlein. Die Familie Winter.

3000 bis 3500 Mk. jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwer-
ben. Offerten unter B. 4041 beförd. Rudolf Mosse, Berlin SW.

Cocosläufer und Matten, wärmer und vortheilhaftester Belag
feuchter, tauber Fußböden empfehle zu Originalpreis
fen in ca. 50 reizendsten Mustern, die franco sende
Louis Schindler, Chemnitz.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, das unser, im Bleihöfen Saale auf-
gestellter
Weihnachtsberg
nur noch drei Neujahrstage zu sehen ist und bitten Freunde der Sache wiederholt, uns
mit ihren Besuche beehren zu wollen.
hochachtungsvoll
Der Bergverein „Quertal.“

Zum Jahreswechsel bringt allen werthen Musik-
freunden die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
dar.
Aue. Stadtmusikdirektor Zien.

Zum Jahres-Wechsel
bringt allen seinen werthen Gästen, Freunden und Gönnern die besten
Glück- und Segenswünsche
dar.
G. Himmel und Frau,
Schießhaus Aue.

Unseren geehrten Lesern, allen Freunden und Bekannten wün-
schen im neuen Jahre **Gesundheit, Glück u. Wohlergehen**
in der Familie, sowie in allen geschäftlichen Unternehmungen.
Mit achtungsvollem Gruß!
Emil Segemeister,
Buchdruckereibesitzer, Redacteur und Herausgeber der „Quertal-Zeitung“.

Allen seinen werthen Kunden, Nachbarn und Gönnern senden
zum Jahreswechsel
Herzlichste Gratulation
B. Herzfeld und Frau, Aue.

Beim Jahreswechsel bringt seinen werthen Gästen und Freun-
den die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
Aue, Neujahr 1893. Die Familie Weinigel.

Allen meinen werthen Kunden sende zum Jahreswechsel die
herzlichsten
Glück- und Segenswünsche.
Aue. **Paul Klöppel u. Frau.**

Zum Jahreswechsel bringt seinen werthen Kunden, Freunden
und Bekannten die besten
Glück- & Segenswünsche
hierdurch dar.
Aue, Neujahr 1893. **Franz Ebert.**

Einen freundlichen Glückwunsch
allen unseren werthen Kunden und Bekannten
Zelle-Aue, 1. Januar 1893. Otto Unger u. Frau,
Bäckerinstr.

Meinen werthen Kunden, Freunden und
Bekanntem die herzlichsten
Glückwünsche
zum Jahreswechsel.
Aue-Neustadt. **Louis Altm.**

Meinen werthen Kunden bringe ich zum
Jahreswechsel die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche
dar.
Aue-Neustadt.
Robert Müller u. Frau,
Fleischer.

Zum Jahreswechsel erlaubt sich seinen
werthen Kunden von Nah und Fern die
herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche
darzubringen.
Aue-Neustadt,
Wig. Engelmann u. Frau.

Erlaube mir hiermit, meinen werthen
Kunden, Freunden und Bekannten zum
Jahreswechsel die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche
darzubringen.
Aue-Neustadt. **Ernst Nothel,**
Büchereimeister.

Allen unsern werthen Kunden, Freunden
und Bekannten bringen beim Jahreswechsel
die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche
dar.
Aue. **Ed. Mohlhorn u. Frau,**
Glasermeister.

Allen werthen Kunden und Bekannten
zum Jahreswechsel die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche
Aue, den 1. Januar 1893.
Ernst Hempel u. Frau.

Allen meinen werthen Kunden, Freunden
und Bekannten bringen beim Jahreswechsel
die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche
dar.
Aue-Neustadt. **Max Birgfeld.**
am 1. Januar 1893.

Unsern werthen Kunden bringen zum
Jahreswechsel die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche
dar.
Germann Becker u. Frau,
Glas-, Porzellan- u. Töpferwarenhandlung.

Zum Jahreswechsel bringen Allen ihren
lieben Gästen, Kunden und Freunden die
herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche
dar.
Die Familien **Leonhardt**
u. **Lorenz.**

Ein kräftiger
Junge
wird gesucht zu erfahren in der Expedition
dieses Blattes.

Erklärung.
Das mit Fraulein Lina Fischer, Aue
gehabte Verhältnis erkläre ich hiermit für
aufgehoben.
Schönheide. Reinhard